

DUALES ERFOLGSMODELL

Eine Fahrt durch die Bildungslandschaft

Die Berufslehre führt einen ständigen Kampf um ihr Image. Dabei gilt das duale Bildungssystem international als Erfolgsmodell. Ein neues Projekt führt Jugendliche spielerisch ein in die vielfältige Welt der Schweizer Bildungslandschaft.

Was tun Eltern nicht alles, um ihre Kinder ans Gymnasium zu bringen, um einen möglichst direkten Weg an die Uni zu ermöglichen. Der akademische Bildungsweg ist für viele Eltern und Lehrer noch immer Garant für eine erfolgreiche Berufskarriere und beste Job- und Lohnaussichten. Für manche Jugendliche mag dieser Weg auch der richtige sein.

Tatsache ist aber, dass im offenen schweizerischen Bildungssystem auch andere Wege zu Erfolg – und je nachdem sogar zu besseren Berufschancen führen. Hier kommt die Berufslehre, das Grundmodul des

dualen Bildungssystems ins Spiel. «Für dieses wird die Schweiz gelobt – denn es ist weltweit einzigartig», sagt Christian Wasserfallen, Berner FDP-Nationalrat und Präsident der Stiftung FH Schweiz, die sich für das duale Bildungssystem engagiert.

Schlaufen und Loopings

Um Jugendlichen und ihren Eltern diese Stärken vor Augen zu führen, unterstützt die Stiftung das Projekt «Steig ein. Steig auf.», welches der Dachverband FH Schweiz erarbeitet hat (siehe Box). Eine Illustration zeigt auf spielerische Art, welche Laufbahn-Möglichkeiten das schweize-

rische Bildungssystem bietet. Der visuelle Gestalter Marian Blaser schickt den Betrachter auf eine spannende Fahrt durch die Schweizer Bildungslandschaft. Sie zeigt, wie der Einstieg in die Berufsbildung erfolgt, und wie der Weg über Zusatzschlaufen und Loopings – also via Berufsschule, Hochschule oder Weiterbildung – stets wieder in die Arbeitswelt zurück führt.

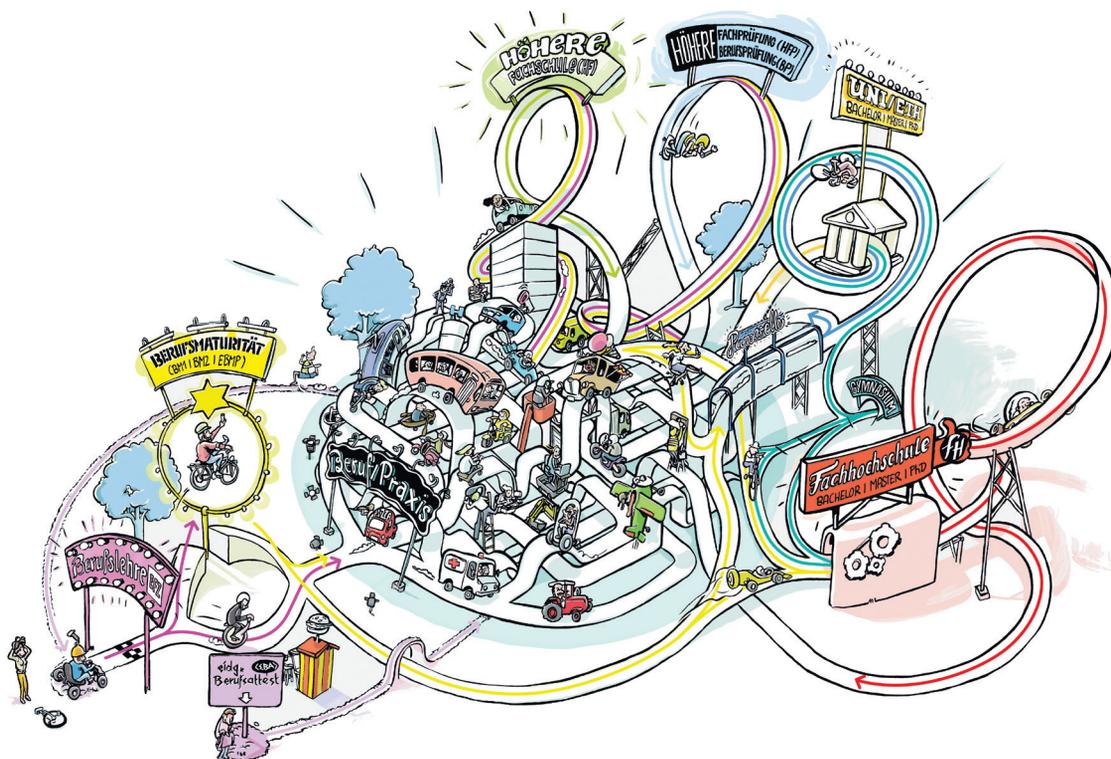
Die Illustration veranschaulicht zudem die Offenheit und Durchlässigkeit des Systems. «Wer eine Berufslehre erfolgreich abschliesst, dem stehen heute alle Türen offen», sagt Stiftungspräsident Wasserfal-

len. Er ist überzeugt von der Bedeutung des dualen Bildungswegs: Die Lernenden bilden sich an zwei Orten aus: Im Betrieb und in der Berufsfachschule.

Attraktive Karrierechancen

Das Standbein in der Wirtschaft verbindet die Praxis mit der Theorie des Berufs. «Dieses Lernmodell führt auch dazu, dass wir in der Schweiz eine sehr tiefe Jugendarbeitslosigkeit haben» meint Wasserfallen. Und gerade in Zeiten des Fachkräftemangels offenbaren sich die Stärken der Berufslehre. Qualifizierte Handwerker zum Beispiel sind derzeit am Markt sehr gefragt. Und mit ihrer Berufspraxis haben sie via Weiterbildungen an Fachhochschulen auch beste Aussichten für höhere Aufgaben, für attraktive Berufskarrieren.

Dennoch ist via Berufsmatura und Passerelle für Lehrgänger auch ein Universitätsstudium noch möglich (Seite 24). Eine Laufbahn, die anhand von «Steig ein. Steig auf.» ebenfalls plastisch ersichtlich wird. Auf der Internetplattform steigeinsteigauf.ch gibt's darüber hinaus kompakte Informationen zu den verschiedenen Bildungsinstitutionen, Hinweise zu Veranstaltungen sowie weitere Beiträge rund um das Thema. Zudem werden fortlaufend verschiedene, auch weniger bekannte, Facetten der Berufsbildungslandschaft Schweiz aufgezeigt. PD



Steig ein, steig auf

Die «Stiftung FH Schweiz – zur Förderung des dualen Bildungswegs» wurde 2014 gegründet. Sie engagiert sich mit Projektfinanzierungen entlang der Ausbildungsphasen vor, während und nach dem Fachhochschul-Studium.

Der Stiftungsrat hat in einem ersten Schritt drei Projekte mit einem Gesamtbetrag von 40 000 Franken unterstützt.

Darunter ist das vom Dachverband FH Schweiz eingereichte Projekt «Steig ein. Steig auf.». Es vermittelt auf spielerische Art und Weise, wie vielfältig die Möglichkeiten in der Schweizer Bildungslandschaft sind.

Mit Auftritten an verschiedenen Veranstaltungen und Bildungsmessen wird «Steig ein. Steig auf.» den Zielgruppen näher gebracht.

steigeinsteigauf.ch

PD

Mit seiner Illustration zeigt Marian Blaser die Durchlässigkeit der Schweizer Bildungslandschaft auf.